



MIT VEREINTEN KRÄFTEN hievten Polizeibeamte den letzten anwesenden Hüttendorf-Bewohner über die Leiter. Der Mann hatte sich aus Protest gegen den Autobahnbau auf dem Dach eines Holzturms angedröhrt.



MIT HEISSEM KAFFEE verwöhnte Vera Koch durchgefrorene Ordnungshüter und Zaungäste.



VOM DACH eines Blockhüttenrohbaus trugen Polizeibeamte einige Hüttendorfbesitzer, die dort sitzend protestierten.

Stählerne Baggerzähne ließen den Holzhütten keine Chance

Polizeigroßeinsatz am Palsterkamp: Für die A 33 sollen bis morgen 400 Bäume fallen

Von Gisela Söger und Simone Grawe (Text) und Jörn Martens (Foto)

„Oh, jetzt kommt der Müllwagen, und wir haben die Tonnen nicht draußen“, hat Vera Koch gedacht, doch es kam etwas anderes: Tieflader, Lkw und andere schwere Fahrzeuge rumpelten über den Bahndamm hinter ihrem Haus, den einst der „Haller Willem“ befuhr. Polizei und Bauarbeiter rückten an, um das Hüttendorf zwischen Bahnhofstraße und Berliner Straße zu räumen. Nachbarin Vera Koch schritt ihrerseits zur Tat: Sie versorgte die Ordnungshüter bei eisiger Kälte mit Kaffee.

Schon ab etwa 6.30 Uhr hatten Polizeistreifen das Gelände überwacht. Um kurz vor 8 Uhr dann rückte die in Osnabrück stationierte Einsatzhundertschaft an, im Schlepptau den technischen Zug der Polizei, Bagger, Lkw, Kranwagen und Radlader, der vom Straßen-

baumt Osnabrück beauftragten Firma.

Alle mummelten sich in dicke Jacken, und dann ging der Großeinsatz bei neun Grad minus los: Ein Auto wurde abgeschleppt, zwei Findlinge vom schmalen Weg vom Hüttendorf beiseite geräumt, Drahtsperrn rund um die künftige Baustelle gezogen. Minuten später fraßen sich auf der Westseite des Bahndammes

99 Prozent der Dissener sind froh

kreischende Sägen ins Holz. Die ersten Buchen fielen. Noch bis einschließlich morgen werden die Rodungsarbeiten für die A-33-Trasse im Palsterkamp fortgesetzt – bei Tag und bei Nacht.

Insgesamt 150 Polizeibeamte waren an diesem Großeinsatz beteiligt. Sie regelten den Verkehr, riegelten das Gelände ab und geleiteten die

Hüttendorfbesitzer mit sanfter Überzeugungskraft bis zur „grünen Minna“, die an der Bahnhofstraße auf sie wartete.

13 der knapp 20 Hüttendorfbesitzer hatten sich zuvor trotz halbstündiger Frist und dreimaliger Aufforderung durch die Polizei geweigert, das Grundstück freiwillig zu verlassen.

Derweil rasselten Tonnen von Schrott auf den Bahndamm, aus dem Bagger und Radlader eine Rampe für die Räumfahrzeuge errichteten. Am Schienenstrang hatte bereits ein Dutzend der insgesamt 30 Bauarbeiter „Spaten bei Fuß“ Stellung bezogen.

Als auch die letzten Hüttendorfbesitzer Musikinstrumente, Bettdecken, Pfandflaschen oder sonstige persönliche Habe gesichert hatten, schlugen sich um 10.45 Uhr die Reißzähne zweier Baggerschaufeln in den Erdwall rund um die Behausung der Autobahngegner. Sekunden später splitterte das erste Holz.

Bald darauf war Ernie und Bert das Lachen vergangen, deren Abbilder bis dahin fröhlich lächelnd an einem Wehrturm prangten. Bagger röhrt, Scheiben klirrten und über allem erhob sich eine gelbe Staubwolke. Kurz vor 11.30 Uhr waren sechs Holzhütten einschließlich des mit einer Europafahne verhängten Toilettenhäuschens dem Erdboden gleichgemacht. Nur die Zugbrücke am Eingang stand noch.

Kreisrat Dr. Stephan Rolfes, als Dezernent des Landkreises unter anderem für die öffentliche Ordnung zuständig, kommentierte: „Meine Güte, die hauen ja 'ran. Wenn die so weitermachen, ist die Autobahn heute Abend fertig.“

Ganz so schnell klappte es nicht: Autobahngegner hatten beim Verwaltungsgericht Osnabrück erreicht, daß die vom Landkreis verfügte Räumung

vorläufig nicht zu vollziehen sei.

Die vorläufige Entscheidung des Verwaltungsgerichts sei sehr unerwartet gekommen, erläuterte Dr. Stephan Rolfes bei der anschließenden Pressekonferenz.

Die veränderte Rechtslage hatte den Leiter des Straßenbauamtes Osnabrück, Klaus Brammer, dazu bewegen, von seinem Hausrecht Gebrauch zu

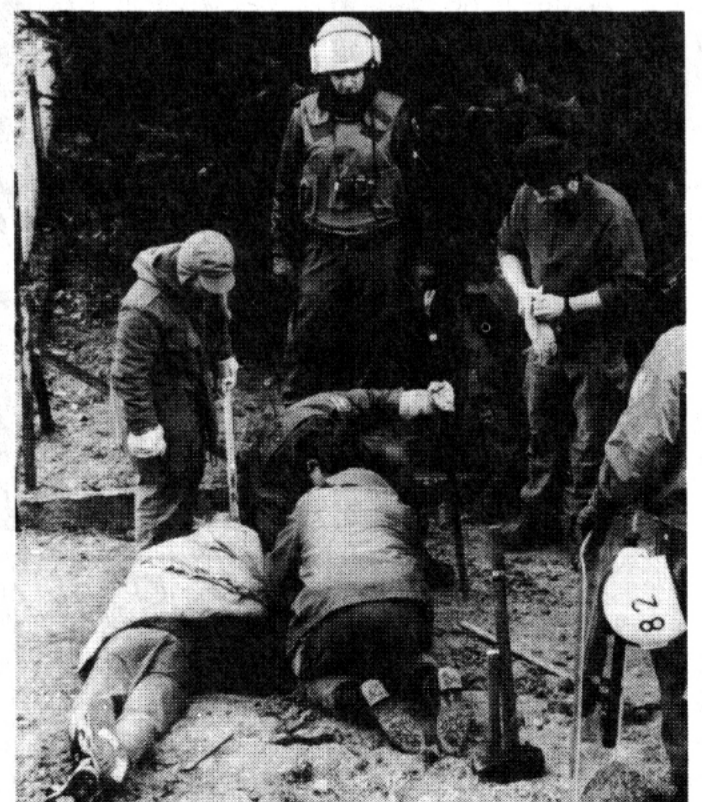
Gerodet wird bei Tag und bei Nacht

machen. Er teilte den Autobahngegnern unmißverständlich mit, daß sie auf „seinem“ Grundstück nichts zu suchen hätten.

Unterdessen haben die Bauarbeiter die Reste der Blockhütten auf Lastwagen verfrachtet, um sie zu einer Deponie zu bringen. Dort wurden die Überbleibsel sortiert und fachgerecht entsorgt. Bauwagen und ein klappriger Wohnwagen wurden auf Tieflader gestellt und zur Kreisstraßenmeisterei Wissingen transportiert.

„99 Prozent der Dissener sind froh, daß das Hüttendorf endlich verschwunden ist“, sagte Bürgermeister Hartmut Nümann. Er dankte nicht nur den Nachbarn, die jahrelang den Lärm und die Unruhe ertragen mußten, sondern auch den Einsatzkräften, die gut vorbereitet und sehr besonnen gehandelt hätten.

„Die Bürger der Stadt Dissen haben zwei Hüttendörfer erlebt. Ein drittes werden wir nicht zulassen, ansonsten gehen wir auf die Straße“, kündigte der erste Mann der Stadt Dissen an. Die Geduld der geplagten Anwohner sei am Ende. Den Beschluß des Verwaltungsgerichtes bezeichnete Nümann als „skandalös.“



DEN ARM in einem Erdloch vergraben, hoffte einer der jungen Autobahngegner, er könne die Räumung des Hüttendorfs blockieren. Die Polizei zog den jungen Mann aus der Grube im Zufahrtsweg.